Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr

Nr. 118. Dienstag, 23. Mai 1871.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Die gegenwärtige Konferenz des Fürsten Bismarck mit den französischen Bevollmächtigten in Frankfurt a. M., wird wahrscheinlich einen bedeutsamen Wechsel in der Situation zwischen Paris und Versailles zur Folge haben. Wie wir hören, handelt es sich nicht lediglich um einen Austausch der Ratifikationen, zu welchem der Reichskanzler wohl schwerlich in Person hingereist sein würde, sondern namentlich um ein neues Arrangement, welches der französischen Regierung als Entgelt für die beschleunigte Zahlung von 1500 Millionen Francs schon in der allernächsten Zeit die Forts im Norden und Osten von Paris zur Verfügung stellen wird. Nach zuverlässigen Nachrichten wird sich die Regierung in Versailles schneller als sie gehofft, zu jener Zahlung in den Stand gesetzt sehen.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag trat in seiner heutigen Sitzung, die vor überfüllten Tribünen stattfand, sofort in die Tagesordnung ein: Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche.

Referent Dr. Lamey leitet die Spezialberathung über §. 1 mit einigen Bemerkungen ein, zunächst die Bedeutung der Worte „für immer" im §. 1 hervorhebend. Der gerechte Krieg habe deutsche Lande wieder Deutschland zugeführt, und hoffentlich werde das Volk dort deutsches Wesen, deutsche Gesinnung wiedergewinnen. Der deutsche Geist im Elsaß müsse wiedererweckt werden; das sei die Aufgabe Deutschlands, des Reichstages. Das beste dabei werde aber eine gute Verwaltung thun, eine treue und ehrliche Verwaltung, eine freie, soziale Selbstverwaltung. Die Pflege seiner Schule bis in die höchsten Anstalten müsse im Geiste der Freiheit geschehen, die Kirche im Geiste der Freiheit hingestellt werden — dann werde in kurzer Zeit der deutsche Geist Wurzeln, tiefe Wurzeln schlagen.

Abg. v. Treitschke: Preußen brauche süddeutsche Elemente in seinem Innern, um zu erstarken, darum sei er früher für eine Annexion des Elsaß durch Preußen gewesen. Nach der Ablehnung jeder Gebietserweiterung müsse er diese Ansicht aufgeben. Die schwierige Aufgabe der Wiederherstellung deutscher Gesittung sei weniger durch theoretische Fragen, als durch Thaten zu lösen. Die neuen Landsleute müssen als Deutsche behandelt werden, wir müssen ihnen die deutschen Staatsrechte geben, und deren erstes ist die Monarchie, welche die Deutschen in einem anderen Sinne verstehen, als die Franzosen. Zum deutschen Staatswesen gehört, führt Redner weiter aus, die allgemeine Wehrpflicht, welche den Elsassern nicht genug bekannt ist, woher sich auch ihre Abneigung gegen diese Pflicht schreibt. Auch die Vortheile der religiösen Bildung müssen den neuen Landestheilen zugewendet werden, die Vortheile des Schulzwanges. Eine Hochschule, reich dotirt, muß ihnen gewährt werden; das Vaterland der deutschen Humanisten wird dann ihr Stolz sein. Wir wollen den Elsassern ferner geben das deutsche Indigenat, die deutsche Selbstverwaltung. Nun wolle er auch sagen, was wir ihnen nicht bieten wollen, wenn nicht die Sicherheit Deutschlands erschüttert werden soll. Elsaß-Lothringen darf kein selbstständiger Staat werden; dieser neue Staat wäre eine Wiege des Partikularismus. Die Elsasser werden hier vertreten sein, da werden wir ihre Forderungen prüfen, gewähren; dazu braucht man nicht einen partikuraristischen Staat aufzurichten; Hingebung von den Elsässern jetzt schon erwarten zu wollen, dazu sind wir nicht berechtigt; materialistische Vortheile allein könnten sie bewegen, jetzt schon in dies Haus zu treten. Die Kontrole des Schuldenwesens muß dem Reichstage vorbehalten bleiben, die Zeit des Provisoriums muß kurz bemessen sein. Redner schließt mit warmen Worten für den Elsaß.

Abg. Wigard begreift nicht, wie man den neuen Landsleuten deutsches Wesen zuführen könne, ohne ihnen alle Rechte eines Deutschen einzuräumen. Die Klage, daß die Lande nicht unmittelbar an Preußen übergegangen seien, theilt Redner nicht. Eine solche Annexion hätte die Zerrüttung der Verhältnisse des Bundesstaates herbeigeführt.

Abg. Wagener (Neustettin): So sehr ich in wesentlichen Dingen mit v. Treitschke übereinstimme, so wenig könnte ich mich seinen Schlußfolgerungen anschließen, und mich an seinem Zukunftsgemälde Elsasser Zustände begeistern. Der Abg. Treitschke hat seinen Sympathien für die Monarchie Ausdruck gegeben; ich theile sie natürlich, aber für mich ist nicht der isolirte Kaiser der Träger des monarchischen Staatsgedankens, sondern der Bundesrath, in dem sich die monarchischen Elemente ganz Deutschlands vereinigen (Sehr gut!); seine Stärke ist die Stärke der monarchischen Gewalt. Meine Herren, wodurch gedenken Sie die Liebe der Elsässer zu gewinnen? Durch schöne Reden, durch gewisse nationale Perspektiven, welche sie, mit halbem Rücken nach Deutschland, mit halbem Gesicht noch nach Frankreich gewandt, nicht sehen können? Ich versichere Sie, die Redlichkeit und Integrität der deutschen Beamten gewinnen die großen Massen. (Bravo!) Versprechen Sie nichts, was Sie nicht halten können, und ich bitte Sie deshalb, den Regierungsentwurf anzunehmen. Statten Sie die Regierung mit den nöthigen Vollmachten aus und nehmen Sie nicht zu schwere Lasten auf die eigenen Schultern, wenn hinreichend kräftige und breite Schultern da sind, auf welche Sie sie ablagern können (Beifall rechts).

Abg. Windthorst (Meppen): Der Abgeordnete Treitschke hat uns sehr scharf davor gewarnt, Partikular-Institutionen und einen besonderen Staat zu schaffen. Eine Definition des deutschen Staates hat er uns nicht gegeben. Ich bin der Ansicht, die einzige gesunde und verständige Lösung der hier vorliegenden Frage läge in der Alternative, entweder klar und offen und bestimmt einen besonderen Staat zu bilden oder aber das Territorium mit einem anderen Staate zu vereinigen. So wie jetzt die Sache gemacht ist, verdunkelt sie den Begriff der Souveränetät und das monarchische Prinzip. Ich war bereits in der Kommission und bin nach der bisherigen Diskussion noch mehr zweifelhaft darüber, ob wir heute überhaupt schon in der Lage sind, grundlegende Prinzipien für die Verwaltung von Elsaß und Lothringen fest in diesem Gesetze zu formuliren. Darum ist meine persönliche Anschauung, daß es richtiger sei, zur Zeit nur eine nach jeder Richtung hin provisorische Einrichtung zu treffen, natürlich umgeben von Garantien, und daß dieses Provisorium benutzt werden soll zu einem eingehenden Studium der einschlagenden Fragen im Schooße der Regierung, und daß man dann an uns herantrete mit einem vollständig durchdachten, festen und klaren Plane. Auch deshalb halte ich das Provisorium für besonders wünschenswerth, weil ich glaube, daß über die Frage, was in Zukunft mit Elsaß und Lothringen im deutschen Reiche geschehen soll, die Bewohner der beiden Provinzen mitgehört werden müssen. (Zustimmung links.) Mir widerstrebt es im innersten Gefühl, daß ich über die Zukunft von 1½ Millionen der gebildetsten Bevölkerung Europa's, ohne sie gehört zu haben, hier aburtheilen soll. Wir werden die Elsaß-Lothringer nur dann gewinnen, wenn wir sie als Elsaß-Lothringer in ihrer eigenen Art behandeln und von ihnen nicht die Aufgebung lieb gewordener Institutionen verlangen, soweit nicht das allgemeine Ganze es absolut und dringend fordert.

Der Präsident des Reichskanzleramts Delbrück widerlegt die falsche Vorstellung, daß es etwa in der Absicht der Bundesregierungen liege, mit den Institutionen der neuerworbenen Landestheile tabula rasa zu machen, und führte alsdann aus, daß die Einrichtung des Reichslandes sehr wohl in den Rahmen der Reichsverfassung sich werde einfügen lassen; Abg. Lasker betonte zweckentsprechend den durchaus provisorischen Charakter dessen, was durch das Gesetz jetzt nur angeordnet werden solle: mehr als dieses Provisorium, welches nach keiner Richtung präjudiziren solle und dürfe, könne auch nicht angeordnet werden, weil zur Zeit eben Niemand die Bedürfnisse der neuen Lande und des Reichs, zumal in ihrem gegenseitigen Verhältniß, zu übersehen vermöge. — Zum Schluß der Debatte motivirten der dänische Abg. Kryger und der Abg. v. Nigolewski für die Abgeordneten polnischer Nationalität deren Stimmenenthaltung. — Gegen die Stimmen der beiden Abgg. Schraps und Sonnemann wurde §. 1 angenommen, nachdem auf Wunsch des Ministers Delbrück für die gegenwärtige zweite Lesung darauf verzichtet war, die darin enthaltene Bezugnahme auf die Friedenspräliminarien durch Allegation des Frankfurter Friedensvertrages zu ersetzen. Bis zur dritten Lesung des Gesetzes verhieß der Minister die Vorlage noch eines zweiten Dokuments neben dem bereits bekannten Frankfurter Vertrage.

Die Sitzung schloß um 3½ Uhr. Nächste: Montag Mittag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Schlußabstimmung über das Prämien-Anleihegesetz und die Fortsetzung der heutigen Berathung.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Heute Nachmittag fand eine mehrstündige Konferenz zwischen Bismarck, Jules Favre und Pouyer-Quertier statt. Der Aufenthalt ist, wie es heißt, auf drei Tage bemessen.

Ausland.

Frankreich. Eine sehr interessante Schilderung des Treibens auf dem Place de la Concorde in Paris giebt ein in der französischen Hauptstadt anwesender Korrespondent der N. Fr. Pr. Derselbe schreibt: Paris, 14. Mai. Mit jedem Tage ändert der Platz sein Gesicht; er nimmt einen immer kriegerischeren Ausdruck an und büßt von seiner früheren ruhigen Schönheit ein. Nicht weniger als vier Barrikaden versperren die Zugänge. Das Eisengitter des Tuilerien-Gartens steckt derartig in Erdmasse und Sandsäcken, daß nur noch die vergoldeten Spitzen der Lanzen herausschauen. Auf den sonderbaren Erdhügeln tummeln sich Gamins, und die Frauen der Arbeiter sitzen auf der Veranda und blicken, ihre Mahlzeit einnehmend, gleichmüthig hinüber zu den Männern, die am Eingange der Rue Royal unter lauter Säcken und Fässern kaum mehr herauszufinden sind. Die Barrikade auf diesem Punkte verspricht ein Monstrum, ein Unikum von einer Barrikade zu werden. Sie hat bereits vier Abtheilungen, einen breiten Laufgraben, einen ersten Wall aus Steinen, Erde und Säcken, auf welchem die Geschütze placirt werden, und einen von Wänden umgebenen Raum, dem ein zweiter großer, geschlossener Raum, dessen Bestimmung keineswegs klar ist, folgt. Man bemerkt hier und auf den anderen Barrikaden immer, daß die Gamins und Söhne der Ouvriers die fleißigsten Handlanger und Arbeiter bei diesen anmuthigen Straßenbauten sind — ein hoffnungsreiches Moment für die Zukunft; sie werden sich immer erinnern, daß sie in ihrer Jugend Barrikaden gebaut haben, so gewiß wie die heutigen Kämpfer auf den Mauern sich erinnert haben, daß sie vor zwanzig Jahren in solcher Weise ihre Probe bestanden! Wohin immer die Geschütze auf den Barrikaden ihre Mündungen richten, überall bestreichen sie Kunstwerke, die hinwegzuschaffen man weder den Willen noch die Kraft hatte: Statuen, die herrlichen Brunnen, den Obelisken, Säulen und Marmorarbeiten verschiedener Art. Der Industriepalast mit sammt dem Feldlazareth und die zierlichen Bauten in den Champs Elysees liegen im Bereiche. Von der großen Straße der letzteren, die hinausgeht bis zum Arc de Triomphe hat sich das Publikum allmälig zurückgezogen; es hält jetzt den Eingang vom Platze zu den Anlagen und den Raum vor dem Obelisken besetzt. Hier lauscht man dem Donner der Geschütze und beobachtet die Bombenwölkchen, die ab und zu bei dem Triumphbogen erscheinen und denen in den meisten Fällen eine erschütternde Explosion folgt. An Nachmittagen aber, wenn es ruhiger wird bei der Porte Maillot, sammelt sich in den Anlagen bis zum Industrie-Palaste die elegante Welt, oder doch wenigstens ein Theil derselben, um in der gewohnten Weise Luft zu schöpfen. Eine im oberen Theile der Champs Elysees fallende Bombe — und es fallen seit Anfang Mai täglich welche — stört dann die ganze Gesellschaft auf und treibt die Aengstlicheren wieder dem Platze zu. Die große militärische Verwirrung, welche sich Armee der Kommune nennt, hört nicht auf, ihre Theile und Glieder auf dem Platze zur Schau zu bringen. Was überall als Hochverrath an der militärischen Ordnung angesehen wird, das erscheint hier als etwas Natürliches oder Nützliches: ein Matrose zu Pferde gehört nicht zu den Seltenheiten; ein Infanterist auf dem Protzkasten eines Geschützes und ein Kavallerist mit Lederhosen und Sporen unter der Nationalgarde zu Fuß. Die kriegerischen Marschbataillone rücken ununterbrochen zur Verstärkung der Besatzungen in den Orten unter den Wällen vor und häufiger wieder als früher erblickt man in den Reihen Weiber, welche Gewehre tragen. Die Bataillone, die aus der Stadt gegen die Wälle vorrücken, haben einen stolzen, zuversichtlichen und kecken Schritt; sie tragen das Haupt hoch und werfen bedeutsam kühne Blicke auf das Publikum, wie Männer, die es nicht leugnen wollen, daß sie den Staat zu retten gehen. Jene Kolonnen, welche von den Wällen zurückkommen, um nach gethaner Arbeit und erfüllter Pflicht 24 Stunden Ruhe in den Mauern zu genießen, haben dagegen das Aussehen von Leuten, die hart mitgenommen worden sind, aber noch nicht den Muth verloren haben. — Zuweilen kommen mit klingendem Spiele romantische Kolonnen daher, die zum Theil einer anderen, harmloseren Welt anzugehören scheinen. Prachtvoll kostümirte polnische Reiter auf untersetzten, langmähnigen arabischen Rossen an der Spitze; ein Musikkorps, welches einstmals in einer Kirche Dienste leistete und sich heute dem Rufe der Kommune fügte; ein Trupp Matrosen mit Trompeten, Gewehren und Beilen, die sich hinter den Coulissen kostümirt zu haben scheinen; ein Wagen mit einem jungen hübschen Herrn in rother Blouse und einen Arm in der Schlinge; ein Paar Marketenderinnen, kokett aufgeputzt wie immer und mit bescheidener Zuversicht einherschreitend wie immer. Dann folgt das Gros des Marschbataillons, welches vom Point-du-Jour zurückgezogen wurde. Es sind wieder uralte, verwitterte Gestalten und daneben blutjunge, kecke Bursche, die vielleicht zum ersten Male im Pulverdampf gewesen sind. Es ist ein gutes und zuverlässiges Bataillon, man erkennt es an der Haltung; es wird nach wenigen Tagen auf die Mauern zurückkehren. Dasselbe kann man von allen Bataillonen nicht sagen, denn es giebt noch immer solche, welche erklärt haben, daß sie sich nur zur Vertheidigung ihres respektiven Quartiers verwenden lassen. Ueber den Platz, dem Trosse folgend, kommt ein sonderbar gestaltetes Fuhrwerk, welches die Ironie der Kommune vorüberzuführen scheint. Es ist einer der hübschen und bequemen „Ambulanz-Wagen der Presse", der einige Verwundete mitbringt. Der Wagen leistet noch treulich seine Dienste, nachdem die Kommune die gesammte bedeutende Presse der Hauptstadt vernichtet hat ... Ein einsamer Reiter mit langem, fliegendem Haar und einer Brille auf der Nase jagt hinauf in die Champs Elysees. Er eilt, als fürchte er zu spät zu kommen bei der Entscheidung; aber in der Mitte der Straße, wo man die Bomben zuweilen fallen sieht, hält er an; er muß in der Stadt etwas vergessen haben, denn er eilt ebenso schnell und mysteriös wieder zurück. — Eine Abtheilung der neugeschaffenen Reiter der Kommune bewegt sich über die Seinebrücke herwärts. Blaue Jacken, rothe Hosen und silberweiße Verschnürung, ungefähr wie die ungarischen Honveds, nur sitzen sie nicht so solid wie diese im Sattel. Diese Reitersleute gehen Pferde requiriren, d. h. sie mustern jedes Pferd, welches ihnen in den Weg kommt, und wenn es dem alten, hageren Rittmeister an der Spitze, der in der That einmal den Honveds gedient zu haben scheint, zusagt, redet man mit dem Inhaber ein intimes Wörtchen, was gewöhnlich zur Folge hat, daß der Letztere mit aller Bereitwilligkeit der Kommune sein Thierchen zu Gebote stellt. — Es giebt auch noch andere Reiter der Kommune, die ebenso düster sind, wie diese bunt und munter, dieselben scheinen aber nur zum persönlichen Dienste der polnischen Heerführer bestimmt zu sein. Sie sind gut berittene Männer, grau und dunkelblau uniformirt, mit Pistolen und sehr langen Säbeln. Die Kommune verfügt auch über regelrechte Infanterie, genau dieselbe französische Infanterie, die vor beiläufig einem Jahre zum Krieg gegen Deutschland auszog. Aber sie muß nicht viel gelitten haben in der sonst harten Kampagne, denn die Uniformstücke sind noch auffallend frisch und neu. Man hat einfach einige Tausend Gamins, untermischt mit Ueberläufern und Gefangenen, in diese neue Kleidung gesteckt, um sie auf den Wällen im Angesicht der Versailler auszustellen. Mit Speck fängt man Mäuse, denkt die Kommune, und es ist ihr schon manch Einer in die Falle gegangen. Auch die alten Soldaten Heckers, die süddeutschen Republikaner und Kämpfer von Rastatt, die vom damaligen Kronprinzen und jetzigen Könige von Preußen „zu Paaren getrieben wurden", scheinen wieder auferstanden zu sein. Männer mit Heckerhüten und rothen Federn tauchen zahlreicher auf. Sind es die „Vengeurs de la Commune" oder „de la République" — ich weiß es nicht, aber jedenfalls wollen sie etwas rächen, denn sie laufen äußerst mobil herum. — Am Tage der „großen Schlacht", so behaupten sie, wird man all diese Kräfte auf der Place de la Concorde versammelt sehen und hier wird General Dombrowski die letzte Musterung über sie halten.

— In der Kommune herrscht heute große Aufregung und großes Mißtrauen. Die Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Ich wurde gestern Abend mit einer Menschenmenge von über 150 Personen verhaftet. Die Mehrheit von ihnen ist noch immer im Gefängniß — die Männer in Mazas, die Frauen in St. Lazare. Die Explosion der Patronenfabrik in der Avenue Rapp, ganz nahe bei dem Punkte, wo die 1867er Ausstellung gestanden hat, war furchtbar; die Feuersbrunst ist noch immer nicht gelöscht und man hegt ernstliche Befürchtungen für ein Pulvermagazin in der Nähe. Ein Posten der Nationalgarden wurde in die Luft gesprengt; wie viele Mann zugegen waren, weiß man nicht. Die Arbeiter in der Patronenfabrik sind im Ganzen über 500 an der Zahl, zumeist Frauen. Viele von ihnen waren bereits weggegangen, da es beinahe Feierabend war, aber wenigstens zweihundert Personen wurden getödtet. Es herrscht die Ansicht, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache war, aber nichts desto weniger sind zwei Personen verhaftet und nach dem Stadthause gebracht worden. Um Paris herum hat heute eine Konzentrirung von etwa 200,000 Mann deutscher Truppen stattgefunden und man muthmaßt, daß die deutschen Militärbehörden im Begriffe stehen, der Kommune ein Ultimatum zu schicken."

— Wie aus Versailles gemeldet wird, hat der Marschall Mac Mahon Anerbietungen der Bonapartisten zurückgewiesen. Wie man hört, haben schweizerische und andere Prediger, welche mit zahlreichen Kriegsgefangenen in Deutschland verkehrt haben, neuerdings konstatirt, daß von bonapartistischen Tendenzen bei den Gefangenen wenig zu bemerken ist.

— Dem „Standard" wird von dem Pariser Korrespondenten unterm 17. d. geschrieben: „Heute ging ich, um einen letzten Blick auf das Haus des „Sieur Thiers" zu werfen. Die Mauern stehen noch,

das Dach ist abgedeckt, die Fenster der ersten Etage sind beseitigt, aber das Parterregeschoß scheint noch keinen wesentlichen Schaden genommen zu haben. In der Nachbarschaft paradirt nicht mehr so viel Militär wie ein paar Tage vorher; die braven „Vertheidiger der Kommune" werden wo anders gebraucht; auch ist keine Nothwendigkeit für dieselben vorhanden, da die Novität des Hausabtragens schon ihren Reiz verloren hat. Nicht mehr als ein halbes Dutzend Müßiggänger hatte sich an der Fontaine in der Mitte der ovalen Außenseite, in welche die Rue St. Georges an diesem Punkte mündet, versammelt. Wie gewöhnlich, waren sie in Diskussion begriffen. „An der Ecke dieser Mauer" — sagte ein grimmig aussehender kleiner Nationalgardist mit einem Klumpfuße — „sollte man die Inschrift anbringen: „Hier stand das Haus des Brigantenkönigs." Die Briganten sind nämlich die Versailler, jetzt die mildeste Bezeichnung für sie. „Er ist schlimmer als irgend ein Preuße" — bemerkte eine alte Dame, die ein Malabartuch um ihren Kopf trug. „Bah! die Preußen, mère," — unterbrach sie ein Bürger mit der zuversichtlichen Stimme eines Klubredners — „sie waren unsere natürlichen Feinde, man muß sie entschuldigen; aber wenn sie uns nicht so rücksichtslos bombardirten wie er, so geschah es, weil sie ihres Spieles gewiß waren. Frankreich wurde ihnen verkauft wie ein Ballen Waare. Sie fanden immer Franzosen bereitwillig, ihre schmutzige Wäsche an ihrer Statt zu waschen." Rufe: „Vrai, vrai!" kamen von jeder Seite der inzwischen angewachsenen Gruppe. „Ecoutez, mes amis" — sagte ein langer Mann in einem fadenscheinigen, nach militärischer Art bis zum Halse zugeknöpften Rocke — „wir sind verkauft und überliefert!" „Zum Beweise will ich Euch eine Anekdote erzählen," — fuhr der Lange fort, — „ich habe sie von einem meiner Freunde, der hörte sie vom Korrespondenten eines amerikanischen Journals — Amerikaner, wißt Ihr, kommen überall hin. Als wir im vorigen Januar den Ausfall auf Montentout machten und die Preußen zurückgetrieben wurden, so lange man unsere brave Nationalgarde vorrücken ließ, saß Bismarck in einem Armstuhle auf der Terrasse von St. Germain, das Schlachtfeld mit einem Teleskop beobachtend. Was sagte er, als er seine Linien weichen sah? — „Mein Gott!" sagte er, seine Hände ringend, „kann Trochu mich hintergangen haben? — Gott helfe diesem armen französischen Volke — fügt der Korrespondent hinzu — nicht einer unter den Zuhörern war, der dieser monströsen Erfindung nicht den vollsten Glauben schenkte."

— Die „Independance" bemerkt bezüglich des durch den Friedensvertrag bewirkten Austausches eines größeren Rayons bei Belfort gegen einen deutschen Gebietstheil bei Thionville, die Zahl der Quadratmeilen sei auf beiden Seiten dieselbe, aber Frankreich erhalte eine größere Zahl von Einwohnern. Das Blatt hätte noch weiter gehen und sagen können, daß Frankreich auch eine größere Zahl von Quadratmeilen erhält, äußerlich also im Vortheil ist, während aber das wirkliche Interesse Deutschlands trotzdem durch den Austausch in mehr als einer Beziehung gewahrt wurde. Zur Sache ist vor Allem zu bemerken, daß Frankreich durch den dritten Zusatzartikel noch eine Zahl Ortschaften mehr erhält, als ihm Artikel 1 des Vertrages vom 10. Mai schon bewilligt hatte. Nach Artikel 1 erhält Deutschland etwas über zwei Quadratmeilen mit etwa 8000 größtentheils deutsch redenden Einwohnern und etwa 500 Franzosen. Dagegen erhält Frankreich ungefähr sechs Quadratmeilen mit 30,000 ausschließlich französischen Einwohnern. Der dritte Zusatzartikel weist alsdann Frankreich noch etwa anderthalb Quadratmeilen zu, so daß Frankreich im Ganzen etwas über sieben Quadratmeilen erhält. Für die Annahme dieses Austausches, sagt die „K. Z.", war auf deutscher Seite ohne Zweifel maßgebend, daß Frankreich noch etwas weiter von Luxemburg entfernt wird, der Werth des Bodens überdies bei Thionville ungleich höher und theurer ist, als bei Belfort. Die Gegend bei Thionville und Luxemburg ist reich an Eisenerzen. Schon dies macht den Austausch zu einem für Deutschland vortheilhaften. Dazu kommen strategische Rücksichten. Es versteht sich, daß dabei die Erhaltung von zehn bis eilf deutschen Ortschaften bei Deutschland stets in erster Linie bedeutsam war.

— Aus **Algerien** liegen bis zum 7. Mai reichende Nachrichten vor, welche günstiger lauten. Nach dem Berichte des Generals Cérez aus dem Lager von El-Karub vom 6. d. fand Tags zuvor ein Kampf gegen etwa 7000 Araber statt, welcher mit der Flucht der Araber nach einem Verlust von 500—600 Todten und Verwundeten endete. Der General meldet, daß der Widerstand der Kabylen nicht seine frühere Heftigkeit erreiche, er lasse Dörfer verbrennen, Gärten zerstören, ohne den geringsten Widerstand zu finden. In diesem Kampfe des 5. wurde der Führer des dortigen Aufstandes der Aga Mokrani, als er mit einer Anzahl Kabylen auf zwei zur Verbrennung eines Dorfes zurückgebliebene Kompagnien des 25. Chasseur-Regiments einen Angriff machte, getödtet. Das 4. Zuaven-Marschregiment kam nämlich jenen zu Hülfe, eröffnete sofort ein heftiges Gewehrfeuer, in welchem Mokrani durch einen Schuß in den Kopf fiel. Wie General Cérez meldet, ist mit diesem Kampfe der Aufstand im Thal des Wed-Sahel niedergeschlagen, da die Aufständischen voll Schrecken über den Tod ihres Anführers in ihre Heimath geflohen seien. Gleichzeitig meldet General Lallemand aus Alma die Unterwerfung der Krachnas, Gebirg und Ebene. Damit beginne die Entsetzung der Mitidscha (zwischen Algier und Dellys). Auch dieser General meldet, daß er die Ammals durch Verbrennen ihrer Dörfer zu Paaren zu treiben suche.

— Am 18. wurde in und vor Paris wieder viel geschossen. Militärische Dinge von Bedeutung waren bis um 3 Uhr Nachmittags aber nicht vorgefallen. In Paris selbst wußte man aber nicht mehr viel. Die Gewaltmaßregeln, die man angekündigt, hatten nämlich unter den Pariser Schrecken erregt. Die Journale, welche noch erschienen, hüllten sich größtentheils in vorsichtiges Schweigen. Ueber die verschiedenen Verschwörungen vernahm man auch wenig. Es sollen bei einem Fabrikanten 20,000 dreifarbige Armbänder mit Beschlag belegt worden sein, die für die Verschworenen bestimmt waren. Eine der Personen, welche die Kommune eingezogen hatte, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, nämlich Beaussire von der „Revue des deux Mondes". Dagegen sollte Virmaitres von der „Union Francaise" verhaftet werden. Derselbe machte sich aber zur rechten Zeit aus dem Staube. Im Palais du Luxembourg werden Anstalten zum Empfange der Gemeinderäthe aus der Provinz getroffen. Man behauptet nämlich, 150, darunter viele Bauern, hätten der Einladung Pascal Grousset's Folge geleistet, den Kongreß in Paris abzuhalten. Der „Reveil du Peuple" widerlegt die Nachricht, daß man einen Genie-Offizier der Versailler Armee, der in die Hände der Pariser gefallen war, erschossen habe. Nach dem genannten Blatte wurde derselbe einfach vor Delescluze geführt, von diesem sehr gut empfangen, und befindet sich in voller Sicherheit.

— Der Berichterstatter der „Daily News" schreibt aus Paris von Mittwoch Abend: „Der Vendomeplatz soll in Zukunft „Place-Internationale" heißen. Nach langen Ringen hat das Centralcomité die Oberherrschaft im Kriegsministerium erlangt und die Bestimmung getroffen, daß jeder Kommandeur in der Armee einen Civil-Delegirten zur Seite haben soll, der ihn überwache. Man gesteht offen zu, daß dies geschehen, um die Militärgewalt vor einem Mißbrauche ihrer Macht zu behüten. Dombrowski hat Dereure, La Cecilia Johannan und Wrablewski Milliel als Civil-Delegirten zugestellt erhalten. General Cluseret hat einen Brief an Henri Rochefort geschrieben, dem zufolge es fast scheint, als ob er sich auf die Rückkehr nach dem Kriegsministerium vorbereite. Er spricht mit Bitterkeit über die gemachten Fehler, wie z. B. den Verlust von Issy und die Besetzung des Boulogner Wäldchens durch die Versailler Truppen, und er sagt, es bleibe nichts übrig, als die gegenwärtigen Positionen zu hüten und Barrikaden zu bauen. Die Kommune hat Befehl gegeben, alle Eisenbahnzüge vor ihrem Einlaufen nach Paris bei den Vorposten der Nationalgarden zu revidiren.

Paris, 20. Mai. Ein Dekret der Kommune setzt für Raub und Diebstahl die Todesstrafe fest. Alle Versammlungen sind untersagt. Das Marinekorps ist aufgelöst. In der gestrigen Sitzung der Kommune tadelt Miot den Gefängnißdienst und bemerkt, daß viele Unschuldige gefangen gehalten werden. Mortier beantragt Abschaffung des Gottesdienstes. Gestern wurden zwei angebliche Spione erschossen. Vier Personen, welche angeklagt sind, die Explosion der Patronenfabrik mit verursacht zu haben, wurden zum Tode verurtheilt. Das Central-Comité ist nunmehr in vollem Einverständnisse mit dem Sicherheitsausschusse, und besitzt wieder unumschränkte Macht. Die Föderirten versuchen das jenseits des Dorfes Vanve verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Auf dem Trocadero fallen zahlreiche Granaten nieder und verursachen viele Verwundungen.

— Gerüchtweise verlautet, daß Rochefort in Meaux verhaftet worden sei.

London, 20. Mai. Der Dampfer „Wilhelm III.", welcher mit 350 Mann an Bord auf der Fahrt von Amsterdam nach Batavia begriffen war, ist unterwegs verbrannt. Der Dampfer „Scorpion" traf mit 134 Geretteten in Portsmouth ein. Man glaubt, daß die Uebrigen durch andere Schiffe gleichfalls gerettet worden sind.

Stockholm, 20. Mai. Der Reichstag wurde heute durch den König geschlossen. Die Thronrede giebt dem Bedauern über den Beschluß des Reichstages in der Frage der Heeresorganisation Ausdruck und kündigt an, daß im Laufe des Sommers der Reichstag zur nochmaligen Berathung dieser Angelegenheit zu einer außerordentlichen Session einberufen werden wird. Die beabsichtigte Lösung der Unionsfrage sei einstweilen aufgegeben und diese Frage werde erst dann wieder angeregt werden, wenn die naturgemäße Entwickelung der Brüderreiche die Einigung erleichtere. Die vom Reichstage beschlossene Erhöhung des Eingangszolles auf Branntwein und Spiritus mit 10 Oere per Kanne und des Eingangszolles auf unverarbeiteten Taback mit 3 Oere per Pfund werde möglichst schnell ins Leben treten, ebenso verschiedene Erhöhungen von Zöllen auf Gewürze und Südfrüchte.

Washington, 20. Mai. Die englischen Mitglieder der zur Regelung der Alabama-Frage eingesetzten gemischten Kommission werden morgen von hier nach Hause zurückreisen.

Neueste Nachrichten.

München, 21. Mai. In einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung der Altkatholiken spricht Professor Michelis soeben unter donnerndem Beifall gegen die heutige Hierarchie und ihren „Wechselbalg", die Unfehlbarkeitshäresie; er bezeichnet die Hierarchie als ein Verbrechen an Gott, Kirche und Menschheit. Huber geißelt die Jämmerlichkeit des Verfahrens des Münchener Erzbischofs gegen die Altkatholischen und weist den Vorwurf, als wollten diese die Religion umstürzen, energisch zurück.

Paris, 20. Mai. Seit 2 Stunden hat sich ein lebhaftes Gefecht zwischen Auteuil und Passy entsponnen. — Das Journal „Reveil" dementirt das in der Stadt verbreitete Gerücht von einer Räumung des Fort Montrouge. Obrist Cecilia steht mit 12,000 Mann bei Petit Vanve; die erlittenen Schäden werden rasch ausgebessert. Bei den Vorposten befinden sich Mitglieder der Kommune. — Die Reiterstatue Heinrichs IV. ist vom Hotel de Ville entfernt. Die Kirche Notre Dame wurde geplündert und ist jetzt militärisch besetzt.

— Heute Nachmittag hat ein heftiger Kampf im Westen und Südwesten von Paris stattgefunden. Die Föderirten hatten sehr starke Verluste an Todten und Verwundeten. Die Kommune läßt in ihren Organen erklären, daß sie mit den heutigen Erfolgen zufrieden sei. Die Batterien auf dem Montmartre haben die Batterien der Versailler bei Gennevilliers demontirt. — In Saint Lazare befinden sich 70 Nonnen nebst 200 andern Frauen, die auf Befehl der Kommune verhaftet worden sind. — Berichte von Dombrowski und Wrobleski bestätigen die bereits gemeldeten Erfolge der gestrigen Operationen; ihrer Behauptung zufolge sind die Approche-Arbeiten der Versailler Truppen zerstört worden. Die Versailler haben gestern und heute die Zufuhr von Lebensmitteln nach Paris verhindert.

— 21. Mai. Die Versailler Truppen haben drei schwere Breschbatterien errichtet, welche Auteuil beschießen. Im Bois de Boulogne ist alles zu dem bevorstehenden großen Kampfe vorbereitet. Eine heftige Kanonade hat stattgefunden, welche die ganze Nacht hindurch dauerte. Die Föderirten behaupten, alle Angriffe der Versailler Truppen zurückgeschlagen zu haben. Pyat verlangt im „Vengeur", daß die Beichte abgeschafft und allen unverheiratheten Leuten eine besondere Steuer auferlegt werden möge.

— Das Centralcomité fordert diejenigen Grundbesitzer, welche die Stadt verlassen haben, auf, binnen 48 Stunden zurückzukehren, widrigenfalls ihre Besitzdokumente vernichtet werden würden. — Das „Journal officiel" veröffentlicht eine militärische Depesche ohne Datum, welche folgende Nachrichten bringt: Gegen Choisy le Roi zu hat eine erfolgreiche Rekognoszirung stattgefunden. Die Föderirten haben den Feind vom Kirchhofe von Bagneux vertrieben. Fort Montrouge hat alle Angriffe mit Erfolg abgeschlagen. Bei Neuilly steht Alles gut. Die Föderirten haben die Versailler Truppen aus Petit Vanve vertrieben und außerdem in der Richtung auf Clamart zu Vortheile errungen.

Versailles, 20. Mai. Die Nationalversammlung nahm bezüglich folgender Anträge die Dringlichkeit an: 1) Die Behörden möchten sich mit den Anführern der deutschen Truppen in Einvernehmen setzen, um diejenigen Städte zu bezeichnen, wo die deutschen Truppen während der Okkupation Garnison beziehen sollen; 2) die Behörden möchten die betreffenden Munizipalitäten auffordern, die Arbeiten bezüglich der Einquartierung dieser Truppen auszuführen.

— Gleichzeitig mit Rochefort wurde ein gewisser Mouret zu Meaux verhaftet. Beide sollen unverzüglich nach Versailles gebracht werden. — Ein Cirkular Thiers', welches von heute Nachmittag datirt ist, besagt, daß einigen Präfekten, welche um Auskunft über die gegenwärtige Situation gebeten haben, folgende Antwort ertheilt worden sei: Diejenigen, welche sich über den Stand der Dinge beunruhigen, haben durchaus keinen Grund hierzu. Unsere Truppen sind eifrig mit den Approche-Arbeiten beschäftigt und legen überall Breschen. Wir sind niemals dem erstrebten Ziele näher gewesen als im gegenwärtigen Augenblicke. Die Mitglieder der Kommune denken nur noch daran, sich zu retten. Rochefort ist zu Meaux verhaftet worden.

Florenz, 20. Mai. Wie „Economista d'Italia" meldet, hat die Regierung zur Zahlung der rückständigen Coupons der römischen Eisenbahnobligationen Gelder hinterlegt.

Konstantinopel, 20. Mai. Der norddeutsche Gesandte, Graf v. Keyserlingk-Rautenburg, hat heute eine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten. Der neue französische Gesandte, Melchior de Vogué, wird künftigen Montag dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 21. März. Das „Bureau Havas" meldet: Die Regierungstruppen rückten Nachmittag vier Uhr durch die Porte St. Cloud und die Porte Montrouge in Paris ein. Die Wälle sind von den Insurgenten verlassen.

Provinzielles

Stettin, 21. Mai. Die Grundsätze, nach welchen die Entschädigung der Rheder, Ladungseigenthümer und deutschen Besatzungen der von Frankreich aufgebrachten deutschen Kauffahrteischiffe und genommenen deutschen Ladungen gewährt werden soll, stellen fest: 1. Bei der Ermittelung des zu vergütenden Werthes soll zu Grunde gelegt werden: a) für Schiffe derjenige Werth, welchen sie zur Zeit der Aufbringung gehabt haben. Die Schätzung des Schiffswerths erfolgt — vorbehaltlich des Rechts des Schiffseigenthümers zum Nachweise eines höheren Werthes — nach einer bestimmten Taxscala, die nach dem Alter der Schiffe aufgestellt ist; b) bei Ladungen der Werth, welchen dieselben am Einschiffungsorte zur Zeit des Abgangs des Schiffes gehabt haben. 2) Den Rhedern, Ladungseigenthümern werden folgende erweislich erwachsene Ausgaben und Verluste ersetzt: Hafengelder, Gerichts- und Notariatskosten, sowie ähnliche baare Auslagen, Verlust an Schiffsproviant, Aufwendung für den Unterhalt oder die Heimsendung der Schiffe, Ladungen und Besatzungen, die für die Versicherung der Schiffe oder Ladungen gegen Seegefahr erweislich bezahlten, auf die Dauer der Wegnahme fallenden Prämien, die von neutralen Ladungseigenthümern an Frankreich erlegten Distanzfrachten, die Heuer der Besatzungen für die Zeit ihrer Gefangenhaltung und Verluste an der Habe derselben. Der Werth dieser Habe wird hierbei für einen Schiffsführer auf 400 Thlr., für einen Steuermann auf 200 Thlr., für einen Untersteuermann oder Seemann gleichen Ranges auf 100 Thlr. veranschlagt. 3) Für Verluste, welche durch Versicherung gegen Kriegsgefahr gedeckt sind, wird, außer dem Ersatz der gezahlten Versicherungsprämie, Entschädigung nicht gewährt. 4) Die Entschädigung wird für jeden einzelnen Fall durch eine aus 6 Mitgliedern und 4 Stellvertretern bestehende Kommission endgültig festgestellt, welche zur Hälfte vom Bundesrath, zur Hälfte vom Reichstag aus ihrer Mitte gewählt wird, in Berlin zusammentritt und das Recht hat, die Behörden selbstständig zu requiriren, Zeugen eidlich zu vernehmen oder vernehmen zu lassen, eidesstattliche Versicherungen abzunehmen, auch den Liquidanten präklusivische Fristen für die Begründung ihrer Forderungen zu bestimmen.

— Gleichwie betreffs der Gesuche um Entlassung von der mobilen Armee Anordnungen ergangen sind, ist auch darauf hinzuweisen, daß Gesuche um **Urlaub** oder Nachurlaub nicht direkt bei den General-Kommandos angebracht und der Instanzenzug auch hier nicht umgangen werden darf. Derartige Gesuche sind vielmehr an den Truppentheil zu richten, bei welchem der betreffende Soldat eingestellt ist, und zwar muß das Gesuch von der Verwaltungsbehörde beglaubigt und befürwortet sein.

— Nach dem in der vorgestrigen Generalversammlung des „pommerschen Museums" vom Herrn Dr. **Dohrn** erstatteten Verwaltungsberichte pro 1870 haben sowohl die verschiedenen Sammlungen als die Bibliothek wiederum theils durch neue Ankäufe, theils durch zahlreiche Geschenke eine werthvolle Bereicherung erfahren. Auch im größeren Publikum erfreut sich das Museum einer steigenden Aufmerksamkeit, indem die Zahl derer, welche innerhalb des letzten Jahres die Sammlungen in Augenschein nahmen, 4447 betragen hat. — Der vom Herrn Direktor **Kücker** erstattete Kassenbericht pro 1870 wurde dechargirt und das diesjährige Budget in Einnahme und Ausgabe auf 1970 Thlr. festgestellt. — Schließlich fand die Wiederwahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Oberbürgermeister **Burscher**, Dr. **Lehmann**, Apotheker **Marquardt** und Kaufmann Alb. **Schlutow** auf 3 Jahre, sowie der Rechnungs-Revisoren, Kaufmann W. **Meister** und Kaufmann Heinrich **Otto**, auf 1 Jahr statt.

— Der Herr Polizeipräsident v. **Warnstaedt** hat heute eine achtwöchentliche Urlaubsreise angetreten und wird während der Dauer seiner Abwesenheit durch den Herrn Polizeirath **Mankopff** vertreten.

— Der Stadtbaurath **Keßler** in Lauban ist zum Stadtbaumeister hierselbst gewählt worden.

— Am ersten Pfingstfeiertage findet auch von **hier** aus eine Extrafahrt nach Berlin und zurück zum Preise von resp. 2 und 1 Thlr. pro Person statt.

— Die schon erwähnte Kriegsdenkmünze, welche den deutschen Theilnehmern am jüngsten Feldzuge verliehen wird, soll ungefähr die Größe der Denkmünze für den dänischen Krieg erhalten. Im äußeren Rande derselben stehen die Worte: „Aus eroberten Geschützen". Auf der einen Seitenfläche der Denkmünze befindet sich ein heraldisches W mit der Kaiserkrone und der Umschrift: „Gott war mit uns; ihm sei die Ehre." Auf der anderen Seite steht das eiserne Kreuz mit den Jahreszahlen 1870 und 1871.

— Nach dem neuesten „Justiz-Ministerial-Bl." ist der Kreisrichter **Dahlke** in Cöslin Behufs Uebertritts zur Verwaltung die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt und der Gerichts-Assessor **Kochann** in den Bezirk des Appellations-Gerichts zu Cöslin versetzt.

— In der Woche von Freitag, den 12. Mai, bis Donnerstag, den 18. Mai incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 23 männliche und 37 weibliche, Summa 60. Todtgeboren 1 männliche, 1 weibliche, Summa 2. Davon waren 15 in dem Alter unter 1 Jahr, 14 von 1—5 Jahren, 3 von 6—10, 0 von 11—20, 1 von 21—30, 17 von 31—50, 7 von 51—70 Jahren, 3 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 5, Krämpfe und Krampf-

krankheiten der Kinder 3, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 0, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 1, Masern 4, Scharlach 0, Pocken 23, Ruhr 0, Cholera 0, Unterleibstyphus 1, Wochenbettfieber 1, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 12, Krebskrankheiten 0, Organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, Entzündung des Unterleibs 1, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 3, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 0, Altersschwäche 2, Selbstmord 0, Unglücksfälle 2, unbestimmt 0. — Die mittlere Tagestemperatur war + 1,5, die höchste + 2, die niedrigste + 1.

□ **Stralsund**, 19. Mai. Die abnormen, so wie ungünstigen und auf den Organismus unangenehm einwirkenden Witterungsverhältnisse in diesem Frühjahre fangen nachgerade an jeden ungeduldig zu machen. Dem Landmann ist dies am wenigsten zu verdenken, da sich für ihn daran erhebliche Bedenken in Bezug auf die nächste Ernte knüpfen. Man kann sich überhaupt seit langer Zeit hier eines so unfreundlichen Frühlings nicht entsinnen. Zwar sind wir daran gewöhnt, daß der Frühling hier sehr spät beginnt und daß auch noch im Mai kalte und unfreundliche Tage erscheinen. Aber daß seit den wenigen warmen Tagen in der ersten Hälfte des Märzmonats ununterbrochen solch kaltes Wetter mit Wind und Sturm bis jetzt anhalten würde, hätte niemand geglaubt und gehört auch hier zu den Seltenheiten. Vorgestern des Morgens hat es hier gehagelt, gestern Vormittag mehrere Stunden lang geschneit. Auffallend und ein Glück bleibt es dabei, daß man von Frost bei den Pflanzen noch nicht viel sehen kann. Das mag wohl daran liegen, daß kein Wechsel bei dem kalten Wetter eintrat, mithin dieselben sich theils daran gewöhnten, theils wenig entwickeln konnten. Aber ein Nachtheil bleibt dies immerhin. Der Flieder, der um diese Zeit hier gewöhnlich blüht, zeigt erst ganz kleine Blüthenrispen, und seine Blätter sind noch nicht ganz entwickelt. Kirschbäume und Rappfelder fangen bereits an zu blühen. Bei diesen ungünstigen Temperaturverhältnissen darf man sich freilich einstweilen noch nicht viel davon versprechen. Trotzdem stehen die Saaten hier noch nicht ganz so schlecht und standen sie auch nicht so, wie dies in einigen allarmirenden Berichten vor etwa 4 Wochen hieß, und es kann sich Vieles noch zum Guten ändern, wenn bald warmes Wetter eintritt; denn die Erfahrung lehrt, daß ein zurückgehaltener Pflanzenwuchs bei günstig eintretenden Witterungsverhältnissen noch Vieles nachholt und sich noch kräftig entwickeln kann. Sollte das kalte Wetter jedoch noch längere Zeit anhalten, dann dürfte es schlecht um die diesjährige Ernte stehen. Mit den Butterpreisen wird es bald in die Höhe gehen, denn das auf die Weiden herausgelassene Vieh findet daselbst nicht genügende Nahrung und leidet auch unter dem Einfluß der Kälte.

** **Callies**, 18. Mai. Unser Städtchen beging heute eine schöne, seltene Feier. In der Nacht nämlich vom 17.—18. Mai 1771 brannte durch eine schreckliche Feuersbrunst ganz Callies bis auf wenige Häuser nieder. Kirche, Schule, Pfarrhaus, Alles wurde, sowie auch die ganze Habe der Bewohner ein Raub der Flammen. In jener schrecklichen Nacht flüchteten viele der Bewohner nach dem Werder, ein großer, freier Platz, dicht hinter der Stadt belegen, um dort mit ihrem Pfarrer unter einer Eiche zu Gott um Hülfe und Errettung zu flehen. Zur Erinnerung an diesen vor 100 Jahren stattgefundenen Brand begaben sich heute im Festzug die Schule mit ihren Lehrern, die Schützengilde, die Krieger, die Gewerke an der Spitze, der Prediger und die städtischen Behörden unter den Klängen eines Chorals nach dem Werder, unter jene alte Eiche. Auf einer dort errichteten Kanzel gedachte der Oberprediger des Orts des Brandes und des Unglücks, welches dadurch über Callies gekommen — aber er gedachte auch mit Dank der Huld des Königs Friedrich des II., der Callies wieder hat aufbauen lassen. Zum Schluß wurden am Eingang des Werders zwei junge Eichen gepflanzt, die eine zur Mahnung an den Brand, die „Brandeiche", durch den Herrn Patron und die städtischen Behörden, die „Friedenseiche" durch die Krieger zum Gedächtniß des glorreichen Krieges dieses Jahres. — Das Singen patriotischer Lieder und ein Lebehoch auf unsern Kaiser endeten diese schöne doppelte Feier.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Wetter bewölkt. Wind SW. Barometer 28" 2'''. Temperatur Morgens + 1° R. Mittags + 9° R.

An der Börse.

Weizen flau und niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 57—62 Thlr., besserer 65—69 Thlr., feiner 75—79 Thlr., weißer und weißbunter 77—82 Thlr., per Mai-Juni $79\frac{1}{8}$, $78\frac{3}{8}$ Thlr. bez. u. Br., per Juni-Juli 79 Thlr. Br., per Juli-August $79\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $\frac{1}{8}$ Br., per September-Oktober $76\frac{3}{8}$ Thlr. bez.

Roggen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—52 Thlr., per Mai-Juni $52\frac{1}{8}$ Thlr. bez. u. Br., per Juni-Juli $52\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$ Thlr. bez. u. Br., per Juli-August 53, $52\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Br., per September-Oktober $53\frac{1}{8}$ Thlr. bez. u. Br.

Gerste stille, loco per 2000 Pfund 45 bis 49 Thlr. nach Qualität

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität $45—49\frac{1}{2}$ Thlr., per Mai-Juni $49\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—49 Thlr., Koch- 50—52 Thlr.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober $111\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl fester, loco per 200 Pfd. 27 Thlr. Br., per Mai $26\frac{1}{3}$ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni $26\frac{1}{3}$ Thlr. bez. u. Gd., Septbr.-Oktober $25\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Petroleum loco $6\frac{3}{4}$ Thlr. bez., September-Oktober $6\frac{5}{6}$ Thlr. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß und mit Faß per 100 Liter à 100 Prozent $16\frac{11}{12}$ Thlr. bez., Mai-Juni $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., Juni-Juli $16\frac{5}{6}$ Thlr. bez., $\frac{7}{8}$ Gd. u. Br., Juli-August $16\frac{7}{8}$ Thlr. bez. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., August-September $17\frac{11}{24}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 Thlr., Roggen $52\frac{1}{4}$ Thlr., Rüböl $26\frac{5}{12}$ Thlr., $16\frac{5}{6}$ Thlr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise Stark mit Herrn Rechtsanwalt Otto Starck (Pasewalk).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Krabbe (Stettin). —

Gestorben: Versicherungs-Beamter Friedrich Jenssen (Stettin). — Comtoirbote Schulz (Stettin). — Post-Beamter F. Vorpahl (Stettin). — Malergehülfe Carl Schimmelpfinnig (Stettin). — Rentier F. Sohn (Stolp). — Wwe. Bölker (Stettin). — Tochter Marie des Herrn Schulze (Frauendorf). —

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 23. d. M., Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung betr. die Aufhebung des hier bestehenden Instituts der Leichenschau-Aerzte; — desgl. in der Prozeßsache des Jakobi-Nicolai-Kirchen-Kollegiums wider die Stadt Stettin wegen Beihülfe zur Kirchenmusik. — Wahl eines Schiedsmannes für den 24. Stadt-Bezirk. — Berichte der Rechn.-Abn.-Kommission über die Prüfung der Notaten-Beantwortung gegen die Wasserleitungs-Kassen-Rechnung pro 1868 — der Sparkassen-Rechnung pro 1869 — der Feuer-Societäts-Kassenrechnung pro 1869 und über die Revision der Rechnungen der Kasse des Jageteufelschen Kollegiums und der Feuer-Societäts-Kasse pro 1870 sowie über die Prüfung der Protokolle über die ordentl. Revisionen der Kämmerei-Kasse am 20. Februar und 20. März d. J. — Bewilligung von 15 Thlr. Kosten für die Stellvertretung eines Schuldieners. — Rückäußerung auf den Beschluß betr. die Anfrage, ob die Consumtibilien jeder Art bei den verschiedenen Verwaltungs-Stationen in Submission zu vergeben seien.

Nichtöffentliche Sitzung.

Zwei Unterstützungssachen.

Stettin, den 20. Mai. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn



Extrafahrt von sämmtlichen Stationen ab Stolp resp. Colberg bis incl. Trampke nach Berlin

am Mittwoch, den 24. Mai cr.

Die Abfahrtzeiten ergeben die im Aushange auf den betreffenden Stationen befindlichen Plakate.

Ankunft in Berlin 4 Uhr 2 Minuten Nachmittags, die Rückfahrt von Berlin kann nach Belieben mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge, Courierzüge ausgenommen, bis zum 2. Juni cr. einschließlich zurückgelegt werden.

Billets zur Hin- und Rückfahrt finden an den gewöhnlichen Verkaufsstellen auf den betreffenden Bahnhöfen und zwar für die Fahrt

von Stolp bis incl. Schübben-Zanow aus zum Preise von 6 Thlr. resp. 4 Thlr.

von Cöslin resp. Colberg bis incl. Schivelbein aus zum Preise von 5 Thlr. resp. 3 Thlr.

von Labes bis incl. Trampke aus zum Preise von 4 Thlr. resp. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

für die II. resp. III. Wagenklasse pro Person zu haben.

Der Verkauf beginnt am 21. Mai cr. und wird am 23. Mai cr. Mittags geschlossen.

Kleine, leicht tragbare Gegenstände können, wenn die Mitreisenden dadurch nicht belästigt werden, in den Wagen mitgeführt werden; alles andere Gepäck kann nur gegen Bezahlung der tarifmäßigen Gepäckfracht ohne Gewährung irgend welchen Freigewichts im Packwagen befördert werden. Derartiges Gepäck ist jedoch spätestens eine Stunde vor der Abfahrt bei der betreffenden Gepäck-Expedition abzuliefern.

Stettin, den 15. Mai 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Stettin, den 1. Mai 1871.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Verhandlung. Verhandelt Stettin, den 1. Mai 1871.

Bei Gelegenheit der heutigen 40. öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen übergab der Kommissarius der Königlichen Rentenbank für die Provinz Pommern, Provinzial-Rentmeister Rechnungsrath **Starck** Behufs der in den §§. 46 und 48 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 vorgeschriebenen öffentlichen Vernichtung der ausgeloosten an die Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Pommerschen Rentenbriefe resp. Talons und der mit ihnen zurückgelieferten nicht fällig gewordenen Zins-Coupons die von der Königlichen Direktion bescheinigte Nachweisung der zu vernichtenden Papiere nebst Beilage.

Nach vorgängiger Prüfung dieses Verzeichnisses durch die Abgeordneten der Provinzial-Vertretung

a. des Geheimen Regierungs-Raths **v. Ramin,**
b. des Stadtverordneten-Vorstehers **Saunier**

und des zur Beiwohnung der Verloosung zugezogenen Notars Justizrath **Pitzschky** von hier, werden durch Feuer vernichtet

46	Rentenbriefe	Littr. A. zu	1000 Thlr.	=	46000 Thlr.
10	"	Littr. B. zu	500 Thlr.	=	5000 Thlr.
43	"	Littr. C. zu	100 Thlr.	=	4300 Thlr.
40	"	Littr. D. zu	25 Thlr.	=	1000 Thlr.
3	"	Littr. E. zu	10 Thlr.	=	30 Thlr.
142	Rentenbriefe				

einhundert zwei und vierzig Rentenbriefe im Gesammtbetrage von 56,330 Thlr.
geschrieben Sechsundfünfzigtausend dreihundert und dreißig Thaler mit 1304, geschrieben Eintausend dreihundert und vier dazu gehörigen als verfallen unentgeltlich abzuliefern gewesenen Zins-Coupons nebst 139, einhundert neun und dreißig Talons, wobei zugleich bemerkt wird, daß der in der 18. Verloosung gezogene und zur Realisation am 1. Oktober 1860 gekündigte Rentenbrief Littr. E. Nr. 1098 über 10 Thlr. nach erfolgter Verjährung, ult. Dezember 1870 dem Reservefonds mit 10 Thlr. überwiesen worden ist.

Demnächst wurde das desfallsige Verzeichniß vorschriftsmäßig bescheinigt und die gegenwärtige Verhandlung vollzogen.

v. g. u.

gez. **Starck. Leon Saunier. v. Ramin. Pitzschky.**

a. u. s.

gez. **Woltersdorf**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Mützell.

Preuß. Lotterie-Loose

kauft und zahlt die höchsten Preise

Stettin. **D. Nehmer,**
Schulzenstraße 33.

Preuss. Lotterie-Loose

150000 Thlr.

(die vortheilhaftesten f. d. Spieler) verkauft und versendet gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ und $\frac{1}{64}$ für
4 Thlr. 2 Thlr. 1 Thlr. 15 Sgr.

alle 4 Klassen gültig mit 1 Thlr., Alles auf gedruckten, in gesetzlicher Form ausgestellten Antheilscheinen.

Stettin.

G. A. Kaselow,
Mittwochstraße 11—12.

4000 Thlr. à 5% Zinsen tragend, zur ersten Stelle auf 1 herrschaftliches Haus werden, jedoch ohne Aufgeld, von einem prompten Zinszahler verlangt. Reflektanten belieben ihre Adressen unter **L. P.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verlag von **F. Henschel**, Berlin.

Soeben traf ein

die zweite Auflage:

Hanne, Lic. Dr., Der ideale u. der geschichtliche Christus. 10 Sgr.

Flore de Malang,

eine feine leichte Cigarre, pro 100 — 1 Thlr. 10 Sgr.
ächte Manilla " " " — 1 Thlr. 15 Sgr.
Casoba, Havanna mit leichter Cuba-Einlage " " " — 2 Thlr. — Sgr.

empfehle als ganz besonders preiswerth.

Bernhard Saalfeld,
Cigarren-Lager en-gros.

Bekanntmachung.

160. Große k. und k. preuß. genehmigte

Frankfurter Stadt-Lotterie

mit wirklichen Gewinnen von 2 zu 100,000, 1 zu 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. f., im Ganzen 14,000 Gewinne und 7600 Freiloosen bei nur 26000 Loosen!

Zur demnächstigen 1. Ziehung sind direkt von der hiesigen Behörde ausgegebene und amtlich unterzeichnete Originalloose, Ganze für 3 Thlr. 13 Sgr., Halbe für 1 Thlr. 22 Sgr., Viertel für 26 Sgr. gegen bloße Bestellung auf Posteinzahlungskarte, oder gegen Nachnahme zu haben bei dem **amtlich angestellten** Hauptkollekteur

Amtliche Pläne und amtliche Listen werden unentgeldlich Jedem pünktlich zugeschickt.

Salomon Levy,
Pfingstweidstraße 12, Frankfurt a. M.

Nachschrift: In meine vom Glück sehr begünstigte Kollekte fielen schon Hauptpreise wie 110,000 fl., 104,000 fl., 100,000 fl. u. s. f.

Verkauf eines Ritterguts.

Ein in Westpreußen nahe bei einer Kreisstadt u. 2 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation gelegenes **Rittergut** soll besonderer Umstände wegen baldmöglichst verkauft werden. Dasselbe umfaßt ein Areal von **über 2000 Morgen** theils cultivirten, theils culturfähigen Landes und ist mit ausreichenden zu **15,000 Thlr.** versicherten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie mit vollständigem todten und lebenden Inventar versehen. Der **feste Kaufpreis** für diese Besitzung, einschließlich des Inventars, beträgt **24,000 Thlr.**, wovon die Hälfte als Darlehen zur ersten Stelle stehen bleiben kann. Weitere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **F. W. Détert** in Danzig, Langgasse Nr. 19.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium **Ostrowo bei Filehne.**

Dr. Beheim-Schwarzbach, Königl. Direktor.

BAD LIEBENSTEIN

Nächste Station der Werraeisenbahn: **Immelborn,** 1 Stunde entfernt. (im Großherzogthum Sachsen-Meiningen.) Königlich Preußischer Telegraphenstation.

Mineralbad, Molkenkur- und Wasserheilanstalt

Klimatischer Kurort. Eröffnung der Saison am 15. Mai. An Kohlensäure reiche **Eisenquellen,** die zum Trinken und zu Bädern benutzt werden. **Stahlbäder, Sool- und Eisensoolbäder** (mittelst einer gehaltreichen Mutterlauge bereitet), **Fichtennadelbäder.** Die Herzogl. **Wasserheilanstalt** ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Die **Molkenkuranstalt** liefert die anerkannt vortreffliche aus **Ziegenmilch** bereitete Molke. Außerdem Gelegenheit zu **Milchkuren** mittelst Kuh- oder Ziegenmilch. Insbesondere finden in der kräftigenden Gebirgsluft und den konfortabel eingerichteten Badeanstalten alle Diejenigen, welche von den Strapazen und Ereignissen des Krieges noch leidend sind Erholung und Stärkung.

Vom 1. Juli bis Ende August werden die vorzüglichsten Kräfte des Herzogl. Meining'schen Hoftheaters in dem geschmackvoll eingerichteten Schauspielhaus auserwählte Vorstellungen geben.

Nähere Auskunft in ökonomischer Beziehung durch die Herzogl. Hausverwaltung in ärztlicher durch die Badeärzte:

Dr. Döbner, Medicinalrath,
Dr. Martiny, Sanitätsrath, Vorsteher der Kaltwasserheilanstalt.

Herr **Culmbacher,** Besitzer des Sächsischen Hofs in Meiningen, hat das Hotel Bellevue gepachtet. Die Traiteurwirthschaft im Kurhaushotel hat Herr **Stedtler** übernommen.

Die Herzogliche Badedirektion.

Schönstes Geschenk für heimkehrende Krieger.

Im Kunstverlag von **S. Lilienfeld** in **Breslau** ist erschienen und wird durch alle **Buch- u. Kunsthandlungen gegen Franko-Einsendung von 1 Thaler in Kisten versandt:**

Kaiser Wilhelm,

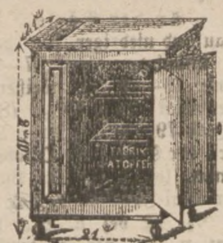
Portrait in Oelfarbendruck.

Preis in Goldbaroque-Rahmen 1 Thaler.

Uebereinstimmend beurtheilt die Presse dies seit kaum 3 Monaten erschienene und jetzt bereits in zweiter Auflage gedruckte Bild als unübertroffen in Portraitähnlichkeit, Frische und Weichheit des Colorits und Sauberkeit der Ausführung.

Haupt-Depot in Berlin: **Amelang'sche Buchhandlung,**
Leipzigerstraße 133.

Eis im Abonnement, täglich 1 Eimer, pro Monat 3 Rℓ, liefert frei in's Haus die Johannisberg-Brauerei von **Wm. Meyer.**



Eisschränke

m. **Doppelthür** u. ganz **hermetischem Polsterverschluss.**

Der alte Uebelstand aller Eisspinde mit einer Thür, dass die atmosphärische Luft durch die Fugen des Thüranschlages u. des Eisbehälters eindringt, **ist ganz beseitigt.**

Zeichnungen u. Preis-Courante gratis und franco.

A. Toepfer, Hoflieferant Sr. Kais. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen u. Ihrer Kais. u. Königl. Hoh. d. Frau Kronprinzessin.

Fabrik von Closets, Eisspinden, Bettstellen, Grosses Lager von eisernen Garten- und Balcon-Möbeln, Permanente Ausstellung vollständiger

Küchen-Einrichtungen.

Stettin, Schulzen- u. Königsstr.-Ecke,
Breslau, Ohlauer Str. 45 (alte Landschaft).

Sehr schönen geräucherten

Lachs

empfing und empfiehlt billigst

Carl Gallert.

Von den bekannten Gütern erhalte wieder größere Sendungen feiner

Tafelbutter

und kann daher meine geehrten Abnehmer wieder vollständig befriedigen.

Carl Gallert.

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Drehrollen, neueste Construktion
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst.

J. Gollnow,

Fabrik vor dem Königsthor, am Wege nach Grabow. — Comtoir und Lager, Pelzerstraße 2.

---

1 guter Rollwagen, Ein-Spänner, ist zu verkaufen. Näheres Gertrud-Kirchhof 7.

Gänzlicher Ausverkauf. — Gänzlicher Ausverkauf.

Mit dem **1. Januar 1872** beabsichtige ich mein Geschäft aufzugeben. Um bis dahin mein reichhaltiges Lager von **Tapeten,** sowie **Teppichen in Velour, Wolle und Filz, Rouleaux, Wachsbarchend, Cambric u. amerik. Ledertuch** 2c. zu räumen, werde ich jeden Artikel zum Einkaufspreise verkaufen.

Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12-13, 1 Tr.

Herrn J. G. Popp,

prakt. Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Seit zwölf Jahren leide ich an **fürchterlichen Zahnschmerzen,** sowie aush an **Blutung des Zahnfleisches,** wogegen ich viele Mittel, von Zahnärzten verordnet, nutzlos gebrauchte, bis vor einem Jahre ich im „Raccoglitere" Ihr Aqua Anaterina per la bocca **(Anatherin-Mundwasser)** annoncirt gelesen habe, welches mir nach Gebrauch einer Flasche die Schmerzen linderte sowie auch das Bluten des Zahnfleisches ganz aufhörte, so dass ich jetzt ganz von den lästigen Uebeln befreit bin.

Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen innigsten Dank auszudrücken für diese herrliche und heilsame Erfindung, welche ich jedem Zahnleidenden auf's Wärmste empfehle, indem ich verbleibe

Hochachtungsvoll

N. Pontara.

Brentonico (nel Trentino), 2. Februar 1870.

Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

H. Kolesch,

auf Arthursberg bei Stettin,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Blecharbeiten jeder Art als:

Dampfkessel für Hoch- und Niederdruck, sowie jeder Konstruktion,
Röhren- und Locomobilkessel,
Pontons und Boote von jeder Größe,
Reservoirs, Braupfannen, Kühlschiffe, Blechgefäße und Pfannen für chemische Fabriken, Reparaturen von Schiffskesseln.

Durch günstige Lage und billige Arbeitskräfte ist es mir möglich, die geehrten Besteller prompt und billig zu bedienen.

Schwerste Pomm. Wollsackleinewand und Wollsäcke

empfiehlt billigst

E. Aren, Breitestr. 33.

Mr. Moquin jr.

Weinbesitzer in Etoile (Jura) Frankreich, versendet gegen Nachnahme und bei größeren Partieen nach Uebereinkunft

Etoile, grand mousseux pr. Flasche a Frcs. 4. —
" " " " " " " 3. —
" mousseux ordinaire " " " " 2. —

franko ab deutsche Grenze bei Belfort, excl. Zoll, in Körben von 12, 25 und 50 Flaschen.

NB. Die Weine hiesiger Gegend sind den Champagner-Weinen vollständig ebenbürtig und werden von den ersten Firmen in der Champagne massenhaft aufgekauft.

Singer-Nähmaschinen

mit Extra-Apparaten und Verschluß 42 Thlr., mit Zierstich 47 Thlr.,
Saxonia, Singer-Handmaschine mit Steppstich,
Wilcox & Gibbs, Ketterstichmaschine, alle 3 Arten von **Clemens Müller** in Dresden, (alleinige Niederlage in Stettin)
halte stets vorräthig.

Außerdem führe: **Wheeler & Wilson, Grover & Backer** für Schneider, Handmaschine 2c., letztere von 5½ Rℓ an.

W. Steinbrink, Uhrmacher und Mechaniker,
Mönchenstraße 27.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von **G. Jennings, London** sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18" lichter Weite	
Huller Röhren		3,	3¾,	4½,	5⅓,	9,	16,	25,	35 Sgr	pro Fuß franko Kahn, Bahn
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅔,	6³⁄₁₀,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr	oder Bauplatz.

Jenning'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Zeichen und Wunder geschehen nicht

aber die Wissenschaft dringt in die Geheimnisse der ewig schaffenden Natur und fördert Ueberraschendes und Wunderbares an das Tageslicht! Mancher, der noch vor einigen Monaten den Mangel seines Hauptthaares künstlich zu verbergen suchte, bewundert gegenwärtig das neue, kräftige Wachsthum seiner Haare, und Alle, welche dem Verlaufe der Kur ihre Aufmerksamkeit zuwendeten, sind versucht zu glauben, daß doch fortwährend noch

Zeichen und Wunder geschehen!

Die

H. Siggelkow'schen Haarherstellungs-Präparate

haben, angesichts der großartigen Erfolge, ein Recht auf diese allgemeine Bewunderung, und doch ist es **niemals** die Absicht des Erfinders, **seinen Präparaten eine mystische Wunderkraft zuzuschreiben.** Im Gegentheil erklärt der Unterzeichnete, daß nur ein ernstliches Studium des menschlichen Haares eine naturgemäße Behandlung desselben im Schwäche- und Krankheits-Zustande ermöglicht und nur auf diese Grundidee all' die glänzenden Resultate, welche ich in kurzer Zeit erzielte, zurückzuführen sind.

Es ist unmöglich zu verlangen, daß schon jetzt überall ein richtiges Verständniß Platz gegriffen und Jeder von der Vortrefflichkeit meiner Erfindung überzeugt sein kann, da jede neue Erfindung, welche der Gesammtheit zu Gute kommen soll, diesen Widerstand zu besiegen hat; aber die nächste Zeit wird so viele augenscheinliche Erfolge auf einander häufen, daß selbst der größte Skeptiker endlich doch zu der Ueberzeugung kommen muß, daß

die Siggelkow'schen Haarherstellungs-Präparate
auf vernünftiger Basis, in Fällen, wo überhaupt noch Hülfe möglich, diese sicher gewährt; dahingegen
alle Universal- und Wundermittel
welche unter allen Umständen das Wachsthum der Haare bezwecken sollen, nur auf Täuschung beruhen.

Daher wiederhole für alle Haarleidende, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, daß ich nur nach vorangegangener Untersuchung der mir eingesandten Haare, welche sich in unmittelbarer Nähe der leidenden Stellen befinden, die Ursache des vorherrschenden Uebels entdecken und danach die Anwendung meiner Präparate bestimmen kann.

Zahlreiche Atteste von glaubwürdigen Personen, welche meine Haarstellungs-Präparate mit großem Erfolge angewendet, sind bei mir einzusehen.

Heinrich Siggelkow.

Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar

ist der Titel einer Broschüre, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist. Die Lektüre dieses kleinen, auf gründlich wissenschaftlichen Studien beruhenden Werkes, wird selbst Zweiflern **jedes** Mißtrauen benehmen und kann daher das kleine Werk Haarleidenden nicht genug empfohlen werden.

General-Depot der Haarherstellungs-Präparate
bei dem Erfinder
Heinrich Siggelkow,
Alte Gröningerstraße 36 in Hamburg.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche 2c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann, Grevismühlen, Mecklenburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst auf dem **Schweizerhofe rechts Nr. 5** unter der Firma

Neues Auktions-Lokal,

ein Auktions-Lokal eröffnet. Indem ich mir erlaube, dem geehrten Publikum dies anzuzeigen, darf ich die Versicherung aussprechen, daß die langjährige Praxis, welche zu diesem Geschäft erforderlich ist, mich in den Stand gesetzt hat, allen Anforderungen zu genügen.

Es soll mein Bestreben sein, unter der promptesten Bedienung, die solideste Provision allen Wünschen zu entsprechen und bitte ich, bei vorkommenden Fällen, mir die Aufträge vertrauensvoll zuzuwenden.

Stettin, im Mai 1871.

A. Jeschin.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir zu bemerken, daß ich nicht allein auf Wunsch den Transport der Gegenstände zum Auktions-Lokal übernehme, sondern auch die zu verkaufenden Sachen, falls, wenn es verlangt wird Vorschüsse herzugeben, die bei Abwickelung des Geschäfts verrechnet werden. Ingleichen bin ich bereit, auch Auktion in Privatwohnungen abzuhalten und werde auf die größte Billigkeit jederzeit Bedacht nehmen.

A. Jeschin.

Gelbe Erde.

Große Posten gelbe Erde (Ocker) stehen billig zu verkaufen in **Merseburg** b. **Chr. Albert,** Burgstraße.

Fetten Räucherlachs,

in Hälften von 2 bis 8 Pfund, empfiehlt zu den solidesten Preisen. **F. Bonn,** Frauenstraße 34.

Für Vogelliebhaber.

Papageien u. Kakadu, gr. Auswahl v. Gesellschaftsvögeln, Affen zu verk. gr. Wollweberstr. 49 bei **Dürstling.**

Neueste Frühjahrshüte, Strohhüte und Strohhutwäsche empfiehlt
Aug. Knepel, gr. Wollwebrstr. 53.

Das landwirthschaftliche Bureau **in Berlin** sucht zu Johanni cr. für Herrschaften und Rittergüter in verschiedenen Provinzen:

a) **Erfahrene ältere Landwirthe,** wenn auch verh., für selbstständige Stellungen mit **300—500 Thlr.** Jahrgehalt, freier Station oder Deputat, auch Tantiemen;

b) **Unverh. Oekonomie-Inspektoren u. Verwalter** mit **150—250 Thlr.** Jahrgehalt und freier Station.

Bewerbungen an den Bureau-Vorsteher **Joh. Aug. Goetsch in Berlin,** Rosenthalerstr. 14.

Bellevue-Theater.

Dienstag. **Die Lady in Trauer.** Schauspiel in 5 Aufzügen. **Die Leiden eines Choristen.** Soloscherz in 1 Akt.

VICTORIA-THEATER

Dienstag. **Dornen und Lorbeer** oder **das unbekannte Meisterwerk.** Schauspiel in 2 Aufzügen. **Holz und Blech.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Abgang und Ankunft der Bahnzüge:

Abgang:

	Strecke	Zug		Uhr	Min.
Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30 M.
"	Berlin, Wriezen:	"	Mitt.	11 "	50 "
"	Berlin:	Courierzug	Nm.	3 "	38 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 "	32 "
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg.	8 "	6 "
"	Stargard, Breslau:	"	Nm.	9 "	57
"	Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 "	26 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 "	— "
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8 "	5 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10 "	38 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 "	15 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 "	40
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 "	45 "
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 "	45 "

Ankunft:

	Strecke	Zug		Uhr	Min.
von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46 M.
"	Berlin:	Courierzug	Vm.	11 "	15 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 "	35 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 "	25 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 "	— "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 "	32 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11 "	25 "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 "	12 "
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 "	18 "
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 "	36 "
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 "	30 "
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 "	25 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10 "	11